

**Kirchenkreis: Göttingen**

<b>Handlungsfeld</b>	<i>Kirchliche Bildungsarbeit</i>
<b>Grundstandard / Nr.</b>	

### Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

#### Allgemeine Bemerkungen

Kirchliche Bildungsarbeit orientiert sich am Evangelium Jesu Christi von der unbedingten Annahme eines jeden Menschen vor Gott. Evangelische Bildungsangebote können einen Erfahrungsraum für dieses christliche Menschenbild bieten, wenn Menschen erleben, dass sie mit ihren Schwächen und Stärken angenommen werden und lernen, wie das ihren Stand in der Welt verändert. Freiheit, Verantwortung und Toleranz, aber auch gesellschaftliche und globale Solidarität können von religiösen Lebensorientierungen entscheidend gestützt werden.

Bildungsarbeit im Kirchenkreis Göttingen begegnet in vielfältigen Gestalten und Organisationsformen, sie spricht Menschen jeden Alters und in verschiedenen Lebenslagen an. Im Kirchenkreis ist sie in verschiedenen Arbeitsbereichen und Einrichtungen erkennbar, die im folgenden einzeln dargestellt werden.

#### a) Bildungsarbeit mit Familien

Die Ev. Familien-Bildungsstätte ist eine Einrichtung des ev.-luth. Kirchenkreises Göttingen. Die Einrichtung ist offen für alle Menschen, unabhängig von Konfession, Nationalität, Alter oder Familienstand. In der Ev. Familien-Bildungsstätte kommen Menschen aus allen Generationen mit unterschiedlichen sozialen und beruflichen Hintergründen, Einstellungen und Erlebnissen zusammen.

Der christliche Auftrag der Ev. Familien-Bildungsstätte ist begründet im Evangelium. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch, dem Wert und Würde zugesprochen wird. Die konkrete Arbeit orientiert sich somit an einem positiven, christlichen Menschenbild: Familien spüren, dass sie als Einzelpersonen und als gesamte Familie so angenommen werden, wie sie sind. Sie finden Begleitung in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und erhalten Raum für ihre persönliche Entwicklung. Als ein Ort lebenslangen Lernens nutzt die Ev. Familien-Bildungsstätte die Chance, Familien auf der Suche nach Orientierung und sinnvoller Lebensgestaltung langfristig zu begleiten und christliche Wertvorstellungen für den Aufbau eigener Lebensmodelle anzubieten. Dieses geschieht in zentralen und einigen dezentralen Kursen, Seminaren und Einzelveranstaltungen, zu denen pro „normalen“ Arbeitstag rund 120 Erwachsene und 80 Kinder kommen. So leistet die Ev. Familien-Bildungsstätte einen eigenen, unverzichtbaren Beitrag im Dienst der Kirche an den Menschen. Sie setzt den Bildungsauftrag der evangelischen Kirche in die Tat um und ist Kirche mitten im Lebensalltag der Menschen.

Die Weiterbildungsangebote der Ev. Familien-Bildungsstätte dienen der Unterstützung von Familien und Familienmitgliedern bei der Bewältigung ihres Alltags. Schwerpunkte der Evangelischen Familienbildungsstätte liegen in der Förderung und Befähigung von Familienmitgliedern zur eigen- und selbstverantwortlichen Lebensführung und -planung, der Vermittlung der dafür erforderlichen Kompetenzen und Kenntnisse, der Befähigung, die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen öffentlichem und familialem Leben zu erkennen und der Befähigung zur gesellschaftlichen und politischen Partizipation von Familien.

Ergänzend tragen die Mitarbeitenden der Ev. Familien-Bildungsstätte die Belange und Bedürfnisse von Familien in kirchliche und (sozial-)politische Gremien, indem sie dort fachliche Inputs geben, mitarbeiten und im Verbund Lösungen entwickeln.

Das Leitungsteam der Ev. Familien-Bildungsstätte besteht aus einer vollen Leitungsstelle und zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen mit 19,25 und 20 Wochenstunden. Dazu kommen eine Verwaltungsmitarbeiterin mit 19,25, eine Raumpflegerin mit 18 und zwei befristete Projektstellen mit 5 und mit 25 Wochenstunden. Etwa 95 Honorarkräfte und 26 ehrenamtliche Mitarbeitende ergänzen das Team. Zukünftige Herausforderungen sind in verschiedenen Bereichen zu benennen:

#### Herausforderung: bildungsungewohnte und ärmere Familien

Um diese Familien zu erreichen, müssen vermehrt dezentrale Angebote entwickelt und die „Geh-Struktur“ verstärkt werden. In Zusammenarbeit mit den zunehmenden Familien- oder Eltern-Kind-Zentren müssen

neue Angebote konzipiert werden. Das bedeutet zusätzliche Arbeit (Absprachen, Konzeptentwicklungen für den jeweiligen Standort) und vermehrt Kosten für den mobilen Einsatz (Materialtransport, doppelte Anschaffung von notwendigen Arbeitsmaterialien usw.). Zum anderen muss die Kursgebühr für die Teilnehmenden sehr gering sein oder ganz ausgesetzt werden.

Fortbildungen für Mitarbeitende und Honorarkräfte müssen vermehrt angeboten und besucht werden, um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sachgerecht ansprechen zu können und sie didaktisch und methodisch zu erreichen. Neue Curricula müssen erprobt und evaluiert werden.

Auch die Weiterführung von derzeit befristeten Projekten (welcome, Rucksack, Griffbereit, Erziehungslotsen), die sich u.a. besonders an Menschen mit Migrationshintergrund oder Mehr-Kinder-Familien oder Alleinerziehende richten, ist wünschenswert und notwendig. Durch vermehrte (kirchen-)politische Mitarbeit in Gremien („Runder Tisch für Alleinerziehende“, „Runder Tisch gegen Kinderarmut in Göttingen“, „Familien in Göttingen“, Jugendhilfeausschuss u.a.) kann die Dringlichkeit unterstützt werden.

#### Herausforderung: demographische Entwicklung

Der Zunahme von Menschen mit höherem Alter ist auch in der Ev. Familien-Bildungsstätte Rechnung zu tragen, indem eine Ausweitung von attraktiven zielgruppenorientierten Angeboten vorgenommen wird.

Auch hier müssen in Kooperation mit Kirchengemeinden, der freien Altenarbeit, der Diakonie u.a. Konzepte erstellt, weiterentwickelt und evaluiert werden.

#### Herausforderung: zu hohe Arbeitsdichte

Es müssten Ressourcen bereitgestellt werden, um die zurzeit und zukünftig zu erwartende hohe Arbeitsbelastung abbauen zu können. Wünschenswert wäre die Einrichtung einer weiteren halben Stelle in der Verwaltung und die Bereitstellung von Ressourcen, um zusätzliche Stunden für eine pädagogische Mitarbeiterin oder eine Jahrespraktikantin einzurichten.

#### Herausforderung: Konkurrenzfähigkeit

Um zukünftig mit anderen Bildungsträgern mithalten zu können, müssen die Honorare dem Göttinger Durchschnittshonorar angepasst und die Räumlichkeiten in der Ev. Familien-Bildungsstätte weiter saniert und umgestaltet werden. Das kostet Zeit und Geld.

## **b) Konfirmandenarbeit**

Derzeit gibt es keine aktuelle Gesamtschau über die im Kirchenkreis Göttingen bestehenden Modelle im Bereich der Konfirmandenarbeit.

Die am häufigsten anzutreffende Form orientiert sich – das ist allgemein wahrnehmbar – noch immer am Modell eines zweijährigen „Unterrichts“, der wöchentlich, 14-tägig oder mit zunehmender Tendenz im Blockunterricht an Wochenenden angeboten wird. Konfirmandenfreizeiten am Wochenende sind die Regel. Darüber hinaus wird vereinzelt KU4 praktiziert. Inklusive Konfirmandenarbeit findet in einer Förderschule im Stadtbereich statt.

Vielerorts werden neue Gestaltungsmöglichkeiten gesucht, das Angebot von KU-Beratung jedoch kaum in Anspruch genommen. Wo Gemeinden regional zusammenarbeiten, werden die dabei entstehenden Synergie-Effekte positiv wahrgenommen und weiterentwickelt. Eine stärkere Verständigung über gemeinsame Formen der Konfirmandenarbeit wäre allgemein wünschenswert, besonders dort, wo Gemeinden damit beginnen sich anzunähern.

Bisher einzigartig im Kirchenkreis ist ein 10-tägiges KonfiCamp, das von einer Region mit fünf Gemeinden im städtisch-ländlichen Bereich verantwortet wird. Durch die ehrenamtliche Mitarbeit von Konfi-Teamern ist dort auch ein neuer Zweig von Jugendbildungsarbeit entstanden.

Die überarbeiteten und von der Synode kürzlich verabschiedeten neuen Rahmenrichtlinien für die Konfirmandenarbeit in der Landeskirche sowie das weiterhin bestehende Angebot der KU-Beratung eröffnen vielfältige Möglichkeiten zur Umgestaltung bzw. Weiterentwicklung, die die Gemeinden aber erst noch für sich entdecken müssen.

Die finanziellen Mittel für Konfirmandenarbeit sind in den einzelnen Gemeinden meistens sehr begrenzt. Der Zuschuss des Kirchenkreises für Freizeiten wurde im Jahr 2011 leicht angehoben (von 2,50 € auf 3,00 € pro Tag und Teilnehmer). Dagegen sind Stiftungsmittel z.B. der Karl und Louise Müller-Stiftung reduziert worden. Die finanzielle Förderung der Konfirmandenarbeit ist insgesamt zu gering und steht oft auch nicht im Verhältnis zu einer stärker projekt- und erlebnispädagogisch-orientierten Zielsetzung. Viele gute Ideen können daher schon aus finanziellen Gründen oft gar nicht umgesetzt werden.

### **c) Schule/Arbeit mit Schülerinnen und Schülern**

Schulgottesdienste zur Einschulung in die Grundschule werden an fast allen Schulen gehalten in Kooperation mit der jeweiligen Ortsgemeinde, außerdem gibt es an mehreren Grundschulen das kooperative Projekt eines Sendungsgottesdienstes für die Klasse 4.

Schulgottesdienste zur Einschulung in Klasse 5 finden an den städtischen Gymnasien inzwischen regelmäßig statt, zum Teil auch Abiturgottesdienste. Zu kirchlichen Feiertagen (Reformation, Buß- und Bettag, Advent) gibt es an vielen weiterführenden Schulen (auch BBSen) Gottesdienste in Kooperation mit städtischen und ländlichen Gemeinden oder Schulpastor/inn/en. An einer Grundschule gibt es am Buß- und Bettag regelmäßig ein Projekt „Kirchtag“, an anderen Einzelprojekte zwischen Schule und Kirchengemeinde.

An allen Göttinger Gymnasien ist inzwischen ein diakonisches Praktikum fest etabliert.

An zwei Gymnasien und allen drei Berufsbildenden Schulen ist die Kirche durch Schulpastorinnen präsent (davon sind drei mit voller Stelle beschäftigt und bringen dem Kirchenkreis auch „kirchliche Drittel“ für außerunterrichtliche Schülerarbeit, Bildungsprojekte und die Vernetzung mit anderen Kirchenkreiseinrichtungen ein). Die Gymnasialschulpastorin veranstaltet Schüler-Arbeitsgruppen zu religiösen Themen, organisiert außerschulische Schülerveranstaltungen mit und beteiligt sich auch am überregionalen Schülerforum in Hannover. Im Blick auf das Lutherjahr 2017 wird eine der BBS-Pastorinnen sich an einer Projektgruppe beteiligen, die Schüler- und Bildungsveranstaltungen zum Reformationsjubiläum und auf dem Weg dahin plant.

Der stellvertretende Superintendent beteiligt sich an Lehrerfortbildungen für alle Schulformen und dem Göttinger Tag der Religionspädagogik. Stellvertretender Superintendent, Fachberater und der Schul- und Bildungsausschuss des Kirchenkreises informieren sich regelmäßig anhand der Statistiken über die Versorgung mit Religionsunterricht an den Schulen im Kirchenkreis und nehmen von Fall zu Fall auch Kontakt mit den Schulleitungen auf.

Ein ursprünglich durch den Innovationsfond der Landeskirche und private Sponsoren gefördertes Projekt zur kirchenmusikalischen Arbeit an Schulen ist ein Jahr lang erfolgreich gelaufen. Aufgrund der Kündigung des verantwortlichen Kirchenmusikers und weil kein passender Nachfolger gefunden wurde, konnte dieses vielversprechende Projekt leider nicht fortgeführt werden. Ersatzweise konnte mit Hilfe der einer privaten Stiftung ein Fonds eingerichtet werden, aus dem gemeindliche Projekte zur kirchenmusikalischen Kooperation mit Schulen weiter gefördert werden können.

Angesichts der massiven Personaleinsparungen im Kirchenkreis gerade im Bereich der Pastor/inn/en, liegt das Ziel für die Jahre 2013-16 darin, den vorhandenen Standard zu halten und insbesondere die Kooperation zwischen Schulen und Gemeinden weiter zu fördern. Denn diese Zusammenarbeit vor Ort und die Kontakte mit den Religionslehrer/innen werden als produktiv für beide Seiten erlebt.

Kooperationen von Schulen mit der Jugendarbeit könnten intensiviert werden, hier fehlt weiterhin der starke Partner im Bereich des Kirchenkreises.

### **d) Kirchenpädagogik**

Im Bereich der Göttinger Innenstadt wird seit 2011 ein kirchenpädagogisches Konzept durch eine eingesetzte Diakonin angeboten. Die Arbeit nimmt auch aktuelle Veranstaltungen und Themenbereiche auf: Für das Jahr der Taufe 2011 „ Ferientage am Wasser“, für den Tag des Offenen Denkmals „Feuer -Wasser – Luft -Erde in unserer Hand“, für die Nacht der Kirchen „ Stationen des Lebens“. Für 2012 sind mehrere Angebote zum „Göttinger Psalter“ geplant.

Innenstadtpfarrämter und viele weitere Pfarrämter im Kirchenkreis sind auf Kirchenführungen für Schulklassen, Kinder und Jugendliche ansprechbar und führen mehrfach im Jahr entsprechende Veranstaltungen durch.

Um kirchenpädagogische Ansätze in diesen Führungen bzw. Erkundungen erkennbar werden zu lassen, können Veranstaltungen sowie Beratungen durch die Kirchenpädagogin stattfinden und in Anspruch genommen werden.

Das kirchenpädagogische Angebot ist für Interessierte über eine Adresse im Kirchenkreis zugänglich, ein Flyer als Info an Schulen verteilt und Fachlehrer sind persönlich angeschrieben und informiert worden.

Die angebotenen kirchenpädagogischen Themenbereiche sollen in ihrem Umfang kommuniziert und publiziert werden, damit Schulen u. a. Bildungseinrichtungen aufmerksam auf diesen neuen Bereich kirchlicher Bildungsarbeit reagieren können.

Eine Koordination mit weiteren Bildungseinrichtungen ist wünschenswert.

Ziel für die kirchenpädagogische Arbeit ist mittelfristig die Etablierung ihrer Angebote im Unterrichtsangebot an Schulen, im Konfirmandenunterricht und anderen Gruppen mit Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern.

#### Nr. C – Grundstandard kirchliche Bildungsarbeit Stand KKT-Beschluss 25.01.2012

Die Mitarbeit des Diakons für Öffentlichkeitsarbeit und Projekte ist daher weiterhin nötig. Kirchengemeinden und ihre Mitarbeiter, insbesondere die Küster sind oftmals bereit die Kirchenpädagogik zu unterstützen und sollten darauf hingewiesen werden. Eine angemessene Budgetierung für Anschaffungen wie z.B. Ferngläser, Taschenlampen, Farbfolien etc. tut not. Eine Stimme für die Kirchenpädagogik im Kirchenkreistag wäre sinnvoll.

#### e) Hochschularbeit

Im Kirchenkreis Göttingen studieren an den drei Hochschulen derzeit ca. 26.000 Studierende. Von diesen Studierenden an der Georg-August-Universität (24.400 Studierende), der HAWK Campus Göttingen (1.458 Studierende) und der PFH Campus Göttingen (150 Präsenzstudierende) sind vermutlich ca. ein Drittel evangelischen Glaubens (ca. 8.700 Studierende). Zur Zielgruppe des Dienstes der Ev. Kirche an den Hochschulen gehören auch alle weiteren MitarbeiterInnen der Hochschulen aus allen Statusgruppen aller Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsbereiche.

Im Kirchenkreis Göttingen wird der „Kirchliche Dienst an der Hochschule“ vor allem durch die Angebote in dem von der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers getragenen „Evangelischen Studienhaus Göttingen / eshg“ wahrgenommen,

- in dem die Evangelische Studierenden- und Hochschulgemeinde (ESG) mit ihren vielfältigen Angeboten ihren Treffpunkt für Studierende und alle an den Hochschulen in Göttingen Tätige findet,
- in dem das Studiensemester für Pastorinnen und Pastoren der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers sowohl im Sommer- wie im Wintersemester eines jeden Jahres für jeweils 8 Kontaktstudierende durchgeführt wird,
- von dem aus Bibelkurse und Sprachunterricht in Griechisch und Latein an der Universität angeboten werden,
- in dem durch RepetentInnen (zur Zeit zwei Repetentinnen (0,5-Stellen) mit einem befristeten Zeitvertrag für den Zeitraum 2011 – 2014) und durch eine 0,25-Pfarrstelle gezielte Vorbereitungen auf Zwischenprüfungen im Theologiestudium und Examensrepetitorien angeboten werden und
- in dem für zehn Studierende der Ev. Theologie Wohnraum angeboten wird.

In diesem kirchlichen Dienst an der Hochschule sollen weiterhin Angebote einer zielgruppenorientierten Verkündigung, Seelsorge und Diakonie und spezifische Bildungsveranstaltungen gemacht werden, die sich an Studierende/Promovierende aller Fachrichtungen und an alle an den drei Hochschulen in Göttingen in Forschung und Lehre Tätige wenden. Mit diesen Angeboten soll kompetent an Diskursen teilgenommen werden, die an den Hochschulen über Inhalte, Methoden und Ziele der Forschung sowie deren ethische Bedeutung geführt werden. Hierfür veranstaltet die ESG Göttingen Vortragsabende, Reihen und Workshops in der ESG und interdisziplinäre Podiumsdiskussionen auf den Campus. Durch die Angebote der ESG sollen Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens in gegenwartsbezogener und akademisch ansprechender Form vermittelt und dadurch Akademiker und Akademikerinnen zur Übernahme von Verantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigt werden. Hochschulangehörige sollen dafür gewonnen werden, dem christlichen Glauben in ihrem Leben eine tragende, in Hochschule, Kirche und Gesellschaft erkennbare und nach außen wirkende Rolle zukommen zu lassen. Diesem Ziel dient die Einrichtung des Ev. Hochschulbeirates an der ESG, der die Arbeit des Ev. Hochschulpfarramtes und der ESG Göttingen beratend begleitet und die Vernetzung mit den Fakultäten der Hochschulen und den Hochschulpräsidien fördert. In Zukunft ist die Arbeit des Ev. Hochschulbeirates an der ESG noch stärker mit der Arbeit der Universitätskirchendeputation an der Ev.-luth. Universitätskirche St. Nikolai zu vernetzen.

Durch das eshg und die ESG sollen Studierende der Theologie mit dem Berufsziel eines Pastors/einer Pastorin in der Hannoverschen Landeskirche gezielt unterstützt und gefördert werden. Es sollen ebenso Studierende der Ev. Religion mit dem Berufsziel Lehramt an Gymnasien im Blick auf ihre spätere Tätigkeit in der Schule gefördert und unterstützt werden. Die für 2013 geplante Einführung eines Mentorats für Studierende der Ev. Religion (0,5-Pfarrstelle zur Begleitung der Rel.-Päd.-Studierenden am Hochschulstandort Göttingen) durch das Landeskirchenamt in Hannover ist in geeigneter Weise einzubeziehen.

Die ESG und das eshg gestalten Dialogangebote für den interreligiösen Dialog in Kooperation mit dem Kirchenkreis und mit den Einrichtungen anderer Religionen in der Stadt (Dialogfeld Christen – Juden – Muslime).

Der Erhalt des Evangelischen Studienhauses Göttingen/ eshg in den seit 2007 durch die Landeskirche angemieteten Räumlichkeiten in der Oberen Karspüle 30 und eine Erweiterung der vorhandenen sehr

**Nr. C – Grundstandard kirchliche Bildungsarbeit Stand KKT-Beschluss 25.01.2012**

begrenzten Räumlichkeiten für ESG-Veranstaltungen (derzeit: 2 Seminarräume EG, ein Seminar- und Andachts-Raum im Keller, eine Küche im EG) durch weitere geeignete Räumlichkeiten (Kooperationen mit der Universität und/oder dem Kirchenkreis) ist zu gewährleisten.

Langfristig sind - durch eine Kooperation von Landeskirche und Kirchenkreis - gesicherte Arbeitsbedingungen mit angemessenen Stellenausstattungen für das Hochschulpfarramt (1,0-Hochschulpfarrstelle - finanziert durch die Landeskirche; 0,5-Hochschulpfarrstelle - finanziert durch den Kirchenkreis), für eine 0,5-Hochschulpfarrstelle (an ESG und Theologischer Fakultät) für das Mentorat Lehramtsstudium Ev. Religion), für die Leitung des Studiensemesters, für die Durchführung von Bibelkunde- und Sprachkursen (Dozentenstelle) (1,25-Stelle Studienleitung - incl. Geschäftsführung eshg/ESG) und für Sekretariat, Hauswirtschaft und Reinigung zu gewährleisten.

Die seit dem Wechsel in das eshg (Obere Karspüle 30) bestehende Gottesdienststätte der Ev. Hochschulgottesdienste (Keller des eshg), die durch weitere Ev. Hochschulgottesdienste (z.B. in Kirchen und Museen) ergänzt wird, ist durch die Etablierung einer angemessenen und öffentlich erkennbaren regelmäßigen Gottesdienststätte im Bereich der Göttinger Innenstadt abzulösen. Die Anbindung der Ev. Hochschulgottesdienste an eine Göttinger City-Gemeinde (im Sinne einer Studentenkirche) ist zu prüfen. Mögliche Formen der Kooperation mit dem Konzept einer Jugendkirche sind ebenfalls einzubeziehen. Die Einrichtung eines überkonfessionellen „Raumes der Stille“ auf dem Geisteswissenschaftlichen Campus der Georg-August-Universität (Platz der Göttinger Sieben) ist in Kooperation mit dem Universitätspräsidium und der Landeskirche weiterzuverfolgen.

In allen Arbeitsbereichen des Dienstes der Kirche an den Hochschulen sind weitere Möglichkeiten sinnvoller Vernetzung besonders auch mit anderen Bildungseinrichtungen im Kirchenkreis zu suchen. Die Kooperation der ESG Göttingen mit der Kirchenpädagogischen Arbeit im Kirchenkreis Göttingen unter Einbeziehung der bedeutenden Sammlungen der Universität Göttingen ist zukünftig weiter auszubauen.

Die Präsenz der kirchlichen Hochschularbeit in den Medien ist weiter zu fördern. Es sind vermehrt Mittel und Ressourcen zur Stärkung einer innovativen und zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit der ESG und des eshg in Bereich der drei Hochschulen, in den Stadtgemeinden und der städtischen Öffentlichkeit bereitzustellen.

## **f) Erwachsenenbildung**

### ***Struktur und Ausgangssituation 2011/2012***

1. Die eeb ist eine Einrichtung der Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen und hat für den Bereich der Kirchenkreise Holzminden, Leine-Solling, Clausthal-Zellerfeld, Herzberg, Osterode, Göttingen und Münden, sowie den Synodalverband Plesse seine regionale Geschäftsstelle in Göttingen. Die Geschäftsstelle arbeitet kirchenkreisübergreifend. Die Kirchenkreise steuern die Arbeit durch den Vorstand der regionalen Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung eeb Südniedersachsen, in dem jeweils zwei Vertreter/innen aus jedem Kirchenkreis Sitz und Stimme haben.
2. Die regionale Geschäftsstelle ist mit 125 % Stellenanteilen für Pädagogische Mitarbeiter/innen und im Verwaltungsbereich mit 70 % Stellenanteilen für Verwaltung durch die eeb/Konföderation ausgestattet.
3. Gemessen an den Arbeitsergebnissen der Arbeitsgemeinschaft eeb Südniedersachsen liegt im Bereich des Kirchenkreises Göttingen der Schwerpunkt der Arbeit.
4. Weitere Informationen siehe auch: [www.eeb-goettingen.de](http://www.eeb-goettingen.de) .

### ***Die eeb Südniedersachsen verfolgt primär folgende Ziele:***

- Kirchliche Akteure im Bereich Erwachsenenbildung werden vernetzt und dabei aktiv unterstützt. Die eeb Südniedersachsen engagiert sich für die Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen, um ihre Aktivitäten für einen größeren Kreis im kirchlichen und allgemein öffentlichen Rahmen erkennbar und zugänglich zu machen. So wird Doppelarbeit vermieden und eine vielfältige Nutzung gemeindlicher Angebote ermöglicht.
- Die eeb verdeutlicht in der Öffentlichkeit das Interesse der evangelischen Kirche am Thema Bildung. Zu diesem Zweck kooperiert sie mit den Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen, auch wenn andere andere Kooperationen mit einbezogen werden. Sie wird deshalb bei der Ausschreibung von Fortbildungsaufgaben und –projekten mit berücksichtigt.
- Die eeb Südniedersachsen bietet mit ihren Kooperationspartnern Kurse zu religiösen Themen und zu Glaubensfragen an.
- Die Fortbildung der Ehrenamtlichen ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit. Angebote werden im Gespräch mit den Kooperationspartnern entwickelt und angeboten.
- Im Bereich sozialdiakonischer Angebote engagiert sich die eeb Südniedersachsen weiter für ein Angebot von Integrationskursen nach dem Zuwanderungsgesetz. Dies Angebot setzt sie in Zusammenarbeit mit dem Migrationszentrum des KK um.
- Alle Angebote, die in Zusammenarbeit mit der eeb gemacht werden, werden prinzipiell veröffentlicht. Dabei werden immer drei Wege benutzt:

**Nr. C – Grundstandard kirchliche Bildungsarbeit Stand KKT-Beschluss 25.01.2012**

- ein halbjährlich für den KK gedrucktes Programmheft,
- eine Veröffentlichung mit digitalen Medien (website, Veranstaltungsdatenbank, facebook usw. (an letzterem wird noch gearbeitet) und email-newsletter und
- Handzettel und Plakate sowie ggf. Postmailings.

Ergänzend wird die örtliche Presse versorgt. Schließlich erhalten in regelmäßigen Abständen die Gemeindebriefredaktionen Veranstaltungshinweise durch email-Rundbriefe und werden um Veröffentlichung gebeten.

- Die eeb Südniedersachsen führt die Geschäfte der Ev. Stadtakademie Göttingen auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit dem Kirchenkreis. Sie macht das Evangelium für die Stadt hörbar, schärft das Gewissen der Stadt und verdeutlicht die Verantwortung der Menschen für ihre Stadt. Im Zusammenhang der vielfältigen Erscheinungsformen des Protestantismus wird durch die Stadtakademie ein eigenes protestantisches Profil deutlich. Gleichzeitig ist sie ein Ort gelebter Ökumene.

**Arbeitsergebnisse im Kirchenkreis Göttingen 2010:**

Veranstaltungen	Unterrichtsstunden	Landesmittel
225	11.203	33.977,63 €

Die Landesmittel kommen dem Kirchenkreis bzw. den Gemeinden und Kooperationspartnern der eeb im Kirchenkreis Göttingen zu gute.

**g) Koordinierende Dimension**

Regelmäßig mehrfach im Jahr trifft sich die Projektgruppe Bildung, ein loser Zusammenschluss der Akteure im Bereich Bildung im Kirchenkreis (Sprengelschulbeauftragter, fabi, eeb, esg, eshg, Kirchenpädagogik, , Schulpfarramt), die der Koordination und Vernetzung der vorhandenen Arbeit dient. Mehrfach wurden in den vergangenen Jahren hier auch Veranstaltungsreihen geplant.

Der KKT-Ausschuss für Jugend, Schule, Bildung trifft sich drei Mal im Jahr und hat sich im Bildungsbereich vor allem mit der Versorgung durch RU beschäftigt. Er muss seine Rolle als Organ der Vernetzung im Bildungsbereich in den kommenden Jahren stärker profilieren.

Ein Konzept für das gebündelte Angebot von Diakoniepraktika wird von den Beauftragten für Kirche und Schule im Sprengel entwickelt.

**Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:**

Der Kirchenkreis finanziert die folgenden Stellen oder Stellenanteile:

Diakonin zur Kirchenpädagogik mit 0,75 Stelle

Pastorin in der Evangelischen Studierendengemeinde mit 0,5 Stelle

**geplante Veränderungen im Planungszeitraum:**

Die vorhandene Arbeit ist zu erhalten trotz der massiven Stelleneinsparungen im Bereich der Pfarrstellen im Kirchenkreis. Die Vernetzung und Koordination ist weiter voran zu treiben, dies ist die genuine Aufgabe des KKT-Ausschusses Jugend Schule Bildung.

Haushaltsressourcen im Bildungsbereich sind zu erhalten oder zu erhöhen, was insbesondere für die Arbeit der Familienbildungsstätte mit den dort beschriebenen Herausforderungen gilt und für die Arbeit der Kirchenpädagogin, die erst etabliert werden muss.

Insgesamt ist es nötig, Bildungsarbeit stärker ins Bewusstsein der innerkirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit zu rücken.

<b>Grundstandard:</b>	<i>Kirchliche Bildungsarbeit</i>
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	<b>1</b>
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)			
Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
1		Stellenanteile: Mittelbedarf:	
		Stellenanteile: Mittelbedarf:	
		Stellenanteile: Mittelbedarf:	
		Stellenanteile: Mittelbedarf:	
		Stellenanteile: Mittelbedarf:	
		Stellenanteile: Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:							
Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016	

Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:	
Beschreibung	Instrumente der Überprüfung

<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

**Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)**

Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

**Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016

**Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Instrumente der Überprüfung



<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

**Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)**

Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

**Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016

**Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Instrumente der Überprüfung

<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

**Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)**

Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

**Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016

**Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Instrumente der Überprüfung

<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)			
Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:							
Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016	

Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:	
Beschreibung	Instrumente der Überprüfung

<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

**Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)**

Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

**Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016

**Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Instrumente der Überprüfung

<b>Grundstandard:</b>	
<b>Dimension / Nr.:</b>	

<b>Zuständig:</b>	
-------------------	--

Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	
1.		Ziel:	
2.		Ziel:	
3.		Ziel:	
4.		Ziel:	
5.		Ziel:	
6.		Ziel:	

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

**Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)**

Zu Nr.	Darstellung der Maßnahme	geplanter Ressourceneinsatz	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	
		Stellenanteile:	
		Mittelbedarf:	

**Ausfüllung möglich, aber nicht verpflichtend:**

**Quantitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2013	Ziel 2014	Ziel 2015	Ziel 2016

**Qualitative(s) Merkmal(e) zur Überprüfung der Zielerreichung der Maßnahmen:**

Beschreibung	Instrumente der Überprüfung